

schen Amtsverrichtungen auf Grund der faktischen Verhältnisse und Bedürfnisse des Landes zum Gegenstande hat. Es wird darin als eine der wesentlichsten Aufgaben politischer Behörden hervorgehoben, daß zur Unterstützung und Förderung der amtlichen Wirksamkeit das Vertrauen der Bevölkerung angestrebt werden soll. Zur Erreichung dieses Zweckes sei es unerlässlich, daß in der dienstlichen Verührung der Behörden mit der Bevölkerung, daher sowohl bei den mündlichen Verhandlungen, als auch in den amtlichen Ausfertigungen an die Parteien, sich einer denselben verständlichen Sprache bedienen werde, weil nur unter dieser Voraussetzung eine entsprechende Einwirkung auf die Bevölkerung im Geiste der Regierung und eine erfolgreiche Amtsthätigkeit überhaupt sich erwarten lasse. Die unstatthafte, dem natürlichen Begriffe einer Verständigung widersprechende Gepflogenheit, daß amtliche Ausfertigungen auch an solche Parteien in deutscher Sprache gerichtet werden, welche dieser Sprache nicht mächtig, die daher zur Aufklärung über den Inhalt der amtlichen Ausfertigung erst nach einem Dolmetsch sich umzusehen bemüht sind, hat nach der bisherigen Erfahrung, abgesehen von sonstigen Unzulänglichkeiten, insbesondere auch zu einer namhaften Geschäftsvermehrung dadurch den Anlaß geboten, weil die Unkenntnis solcher Parteien von Winkelschreibern zur Behelligung der Behörden durch Erneuerung selbst noch so sehr ungegründeter oder bereits abgethaner Angelegenheiten, ausgebeutet zu werden pflegt. Diese Rücksicht verdiene insbesondere bei Gemeinden eine sorgfältige Beachtung, weil es hier im Interesse der öffentlichen Ordnung und des sittlichen Zustandes in der Gemeinde vorzüglich daran liegt, daß in den Beziehungen der Behörden zu den Gemeinden ein klares Verständniß obwalte und dem Amtriebewesen der Winkelschreiber kein Spielraum gewährt werde.

Die erwähnte Ministerial-Verordnung erklärt es übrigens als einen unverrückbar festzuhaltenden Grundsatz, daß für den inneren Dienst der politischen Behörden und deren Geschäftsverkehr untereinander die deutsche Sprache als die ausschließliche Geschäftssprache zu gelten habe.

Deutschland.

Berlin, 29. Dez. Es ist nunmehr, wie versichert wird, definitiv der Befehl gegeben worden, daß mit dem 1. Jänner die Schleifung der Festung Jülich begonnen werden soll. Der Kommandant der Festung wird nach dem Allerhöchsten Befehle in seiner Stellung verbleiben, bis die Festungswerke ganz geschleift worden sind. Bei dieser Gelegenheit sollen sowohl artilleristische, wie Minenversuche gemacht werden. Die ersteren werden sich vorzüglich auf das Breschschießen beziehen, wobei die gezogenen Kanonen ihre Feuerprobe bestehen sollen. Den Minenversuchen werden besonders die bei Sebastopol gemachten Erfahrungen zu Grunde gelegt werden.

Italienische Staaten.

Parma. Die Dinge gehen hier von Tag zu Tag schlechter. Ein Beispiel wird genügen, um auf das Uebrige schließen zu lassen.

Ein gewisser Burront, Rädelstührer bei der gräulichen Ermordung des unglücklichen Grafen Anviti, ist vom Diktator Farini absichtlich für ewige Zeit von Parma entfernt, dann aber wieder zurückberufen und wegen seiner Verdienste um Regierung und Vaterland mit einer Anstellung im Postwesen belohnt worden. Zur besseren Beurtheilung dieses Burront möge die Mittheilung dienen, daß er der Sohn eines Gastwirthes ist, der dem Mörder des Herzogs Karl III. Unterhand gegeben, daß er später wegen seiner Theilnahme an der Empörung in Parma am 22. Juli 1834 kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt, dann aber von der Herzogin-Regentin zu Zwangsarbeit, dann später zu bloßem Exil außerhalb Europa begnadigt wurde, worauf er mit einem parmesanischen Regierungspaß nach Amerika ging. Von dort ist er erst beim Ausbruch der vorjährigen Revolution zurückgekehrt und als Märtyrer der italienischen Unabhängigkeit als Volksführer ausgerufen und in der neu geschaffenen Gesellschaft mit Geld und Auszeichnungen überhäuft worden.

Der wackere Major Bonzi, gegen den sich nach mehrmaliger, qualvoller Gefangenschaft durchaus kein Vergehen nachweisen ließ, ist nichtsdeshalber, weil der souveräne Pöbel es so wollte, von den revolutionären Behörden als Feind des Vaterlandes erklärt, seines Ranges, seiner Orden und seines Soldes beraubt und zum zwangsweisen Aufenthalt in einem Dorfe in der Nähe von Parma verurtheilt worden. Als dort seine Wunden zu vernarben anfingen und er sich zu erholen begann, wurde plötzlich das Gerücht ausgesprengt, er sei irrthümlich geworden. Auf dieses Gerücht hin wurde er in ein Irrenhaus gebracht, um aller Wahrscheinlichkeit nach dort dasselbe Heilmittel zu erhalten, mit welchem an demselben Orte vor Kurzem der Oberst Cantarelli und der Lieutenant Bosschelli behandelt worden sind. Die von der Herzogin-

Regentin entlassenen Soldaten, die der Revolution keine Dienste leisten wollen, werden noch immer gleich wilden Thieren verfolgt und gehegt und — wo sie in die Hände des Pöbels fallen — entweder getödtet oder mit den kammibalistischen Mißhandlungen verstimmt. Ein gleiches Schicksal hat ein unglücklicher Postbeamter gehabt, von dem es erst hieß, er sei ein Anhänger Oesterreichs, und dem dann zum Vorwurf gemacht wurde, er habe seiner Zeit den Mörder Karls III. namhaft gemacht. — Zwei Polizeisoldaten sind in diesen Tagen erdolcht worden, einzig und allein darum, weil sie ihren Berufspflichten, wie es hieß, allzu gewissenhaft nachkamen. — In den Reihen des revolutionären Militärs nehmen die Desertionen zu und von Mannszucht wird bald keine Spur mehr sein.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Ueber die vorgestrige Sitzung des Ministerrathes zirkuliren mannigfache Gerüchte. Man sagt, Graf Walewski habe zuerst der Brochure Erwähnung gethan, von deren Existenz er erst durch die Journale Kenntniß erhalten. Nachdem er hervorgehoben, daß der Inhalt dieses Schriftstückes der ganzen Politik zuwiderlaufe, welche er den Vertretern der auswärtigen Mächte gegenüber fortwährend als die Politik des Kaisers bezeichnet, soll Graf Walewski sein Erstaunen darüber geäußert haben, daß Journale, welche halbamtliche Mittheilungen empfangen, die Autorschaft der Brochure, wenigstens was die Zeren betrifft, auf den Kaiser zurückführen. Nach dem Minister des Auswärtigen hatte Herr Baroche das Wort ergriffen und hervorgehoben, wie mißlich es sei, wenn man die Politik Frankreichs unmittelbar vor der Eröffnung des Kongresses in solcher Weise engagire. Er führte namentlich darüber Klage, daß eines der gouvernementalen Blätter die Flugschrift ausdrücklich auf eine „erhabene Quelle“ (une source auguste) zurückführe. Der Minister des Innern, Hr. Billaut, bestritt diese Thatsache, und als auf Befehl des Kaisers das betreffende Journal gebracht wurde, fanden sich nicht die oben angeführten Worte, sondern nur der Ausdruck „une source individuelle.“ Graf Walewski habe endlich darauf bestanden, daß eine offizielle Note den Widerspruch dieser offiziellen und offiziellen Politik, wenn nicht desavouire, so doch erklären. Der Kaiser indeß entschied, daß für den Augenblick nichts dergleichen geschehen solle. So unzufrieden sich Graf Walewski im Confeil mit dieser publizistischen Arbeit gränbert, so unverbolen spricht Graf Persigny überall seine vollste Zustimmung aus. Er erklärt, daß nichts geeigneter sein könne, um das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und England über die Ordnung der italienischen Angelegenheiten zu befestigen.

Anerkannt wird erzählt, der päpstliche Nuntius Mgr. Sacconi habe sich zum Grafen Walewski begeben, um sich über einen Artikel des „Siècle“, welcher gegen die Verwaltung des Kirchenstaates gerichtet ist, zu beklagen. Er habe zugleich die Gelegenheit wahrgenommen, das Gespräch auf die Brochure „Der Paps und der Kongreß“ zu bringen. Graf Walewski habe anerkannt, daß der Artikel des „Siècle“ bedauerlich sei, und versprochen, den Minister des Innern, zu dessen Ressort die Presse gehöre, darauf aufmerksam zu machen. Was die Brochure betrifft, so hätte Graf Walewski die Ueberzeugung ausgesprochen, daß alle dieselbe betreffenden Gerüchte unbegründet seien. Ob dem Nuntius diese Ansicht genügt hat, muß dahingestellt bleiben. Vorsichtig ist es wohl, wenn behauptet wird, der römische Stuhl habe seinen Willen kundgegeben, den Kongreß, wosfern die Flugschrift nicht desavouirt werde, nicht zu beschicken. Im Gegentheil verkündet in wohlunterrichteten Kreisen, der Kardinal Antonelli werde sich, ohne von der Brochure Notiz zu nehmen, zur Eröffnung des Kongresses hier einfinden, aber sofort von dem europäischen Aecapag die positive Erklärung verlangen, daß die geistliche und weltliche Gewalt des Papstes in ihrer vollen Ausdehnung erhalten bleiben solle.

Paris, 27. Dez. Die heutige Börse war höchst beunruhigt durch das dort verbreitete Gerücht, daß die Regierungen von Wien, Madrid und Rom gegen die Brochure: „Le Pape et le Congreß“, protestirt haben. Die betreffenden Protestationen scheinen sich aber nur auf Erklärungen zu beschränken, welche die hiesigen Repräsentanten der drei genannten Mächte vom Grafen Walewski verlangt haben.

Der „Alhbar“ vom 23. Dezember meldet: „Unsere Privatcorrespondenten von der marokkanischen Grenze melden neue Waffenthaten. Die mächtige Horde der Mabis hat sich unterworfen bis auf die Horde von Gaddur ben Salah, die von Neuem zu den Waffen griff. Sofort sammelte der interimistische Kommandant der Division Oran, General Deligny, eine Kolonne von 625 regulären und 500 irregulären Reitern, und machte am 19. Dezember von den Höhen von Isly aus einen Angriff auf die in die Ebene der Angaden herabgestiegene Horde, tödtete

derselben 50 Mann und nahm ihr 2000 Schafe, 400 Stück Rindvieh, 20 Pferde, 15 Kamehle, Waffen und sonstige Beute, ohne selbst nennenswerthen Verlust zu erleiden. Am 20. Abends war die Kolonne wieder in Sidi Zaher.“

Die legitimistischen und kirchlichen Pariser Blätter, wie „Univers“, „Union“, „Gazette de France“, „Demi de la Religion“ und das „Journal des Villes et Campagnes“, hatten die Taktik angewandt, starke Artikel gegen die Flugschrift: „Der Paps und der Kongreß“, zu bringen, aber gleichzeitig laut darüber zu klagen, daß die Diskussion über die weltliche Macht des Papstthums nicht frei und ihnen nicht gestattet sei, die Hirtenbriefe der Bischöfe über die italienische Frage zu veröffentlichen. Der „Constitutionnel“ bringt eine Gegenerklärung, worin es heißt, der Diskussion sei, wie ihm scheinen wolle, in dieser Angelegenheit denn doch Raum genug gegönnt worden; was aber die Veröffentlichung bischöflicher Hirtenbriefe betreffe, so wehre die Regierung es Niemanden, sich persönlich an der Politik zu betheiligen, sie könne jedoch nicht gestatten, „daß nach Maßgabe der Leidenschaft die ehrwürdigen Namen der ersten Hirten Frankreichs in den Streit gemischt, ihre Autorität böswillig angerufen und Verwirrung und Ungewißheit in die Gewissen gebracht werde.“

— Was Antonelli's Erscheinen in Paris betrifft, so ist des Kardinals Bruder bereits eingetroffen, um für denselben Zimmer einrichten zu lassen; auch zweifelt die französische Regierung so wenig an dessen pünktlichem Kommen, daß sie bereits Befehl in Marseille an die Behörden ertheilt hat, Sr. Eminenz mit allen einem Kirchenfürsten gebührenden Ehren zu empfangen.

Paris, 28. Dez. Man war natürlich sehr begierig zu erfahren, welchen Eindruck die Flugschrift „Der Paps und der Kongreß“ auf das österreichische Cabinet hervorzubringen würde, und welchen Beschluß dasselbe fassen wird, nachdem mittelst des Telegraphen sämmtlichen katholischen Mächten der Paps hat anzeigen lassen, daß er vorderhand die Abreise des Kardinals Antonelli nach Paris zu vertagen sich veranlaßt gefunden habe. Sicherm Vernehmen nach wurde Fürst Metternich so eben aus Wien dahin instruit, dem Grafen Walewski zu erklären: daß Oesterreich durch die fragliche Brochure zwar nicht direkt betroffen wird, daß aber das Ausbleiben der päpstlichen Bevollmächtigten die Abhaltung des Kongresses geradezu unmöglich machen würde, weil keine katholische Macht denselben förmlich beschließen könne, wenn man nicht die gegründete Meinung des heil. Stuhles vorläufig bebe. Im gleichen Sinn haben sich auch die hiesigen Vertreter von Spanien und Neapel schon ausgesprochen. Aber was den Hof der Tulerien am meisten überrascht hat und dem russischen Cabinet nicht genug nachgerühmt werden kann, ist, daß Graf Kisseleff die korrekteste Sprache über die inkrimirte Brochure laut führt. Der russische Botschafter bricht über dieselbe förmlich den Stab, und verhehlt keineswegs dem Grafen Walewski, Rußland werde und müsse die gefährliche Lehre der laits accomplis, die man ins praktische Völkerecht einschwärzen möchte, energisch bekämpfen. Daß Preußen eine gleiche Zustimmung machen werde, steht kaum zu zweifeln. Unmöglich können Staaten, welche die erbliche Monarchie vertreten, das Prinzip anerkennen, demzufolge es nur einer von außen her angeregten Revolution bedarf, um eine Dynastie ihres Thrones verlustig zu erklären, und den Besitz der Staaten derselben als vakant anzusehen. Die Brochure kann also, mit Ausnahme Englands und Piemonts, auf die Zustimmung keines der übrigen zum Kongreß berufenen Staaten rechnen. (A. A. Z.)

— Der Bischof von Orleans hat auf die Flugschrift „Der Paps und der Kongreß“, wie schon telegraphisch gemeldet, eine Entgegnung in der Form eines Briefes an einen Freund verfaßt, welche heute in Journalen zu lesen steht. Der Bischof erklärt, daß die Flugschrift nicht von einem aufrichtigen Katholiken herrühren könne und daß das Pontifikat keineswegs mit der weltlichen Herrschaft unverträglich sei. Mit der größten Entschiedenheit protestirt der Bischof gegen die von der Flugschrift in Vorschlag gebrachte Zivilliste für den Paps und behauptet, daß, wenn diese Demüthigung dem Paps zugesügt werde, der Katholizismus wieder in die Katakomben hinabsteigen müsse.

Großbritannien.

Im Lager von Aldersbott kam es zwischen einem regulären und einem Miliz-Regiment am verflossenen Sonntag (25.) Abend zu einem sehr bedauerlichen Konflikt. Die beiden Regimenter schlugen sich „wegen einer Idee“. Jedes behauptete, ihr Weichnachtsstück sei der beste gewesen. Anfangs war es Scherz, aber allmählig wurde es zum bitteren Ernst. Die Regulären schossen auf die Kameraden von der Miliz, und bevor die Offiziere dem Kampfe Einhalt thun konnten, waren 4 von den Letzteren verwundet und 1 davon starb wenige Stunden später. Das

Regiment wurde sofort aus dem Lager entfernt, und die Untersuchung ist eingeleitet.

Serbien.

Belgrad, 24. Dez. Glockengeläute, Geschützsalven, und die auf den Straßen herumziehende Musikbände verkünden heute die Feier des Tages, an welchem im vorigen Jahre Fürst Milosch zum Herrscher in Serbien zum zweiten Male proklamiert wurde. Abends wird die Stadt beleuchtet. In dem nicht unbedenklichen Zustande des Fürsten ist ungeachtet vielfacher ärztlicher Berathung eine Besserung nicht eingetreten. — In Sachen des eigentlichen rechtmäßigen Eigenthümers und Redakteurs des periodischen Blattes „Erbste Novine“, Milosch Popovic, hat Milosch auf kurzem Wege heroisch entschieden und die Schlussverhandlung gemacht, indem er die Anklagen gegen Popovic zerriß. — In der Angelegenheit zwischen dem türkischen Pascha und der serbischen Regierung ward durch eine Intervention der Konsuln zu Gunsten des Pascha's entschieden und somit ist die Sache beigelegt. Danach dürfte sich die Mittheilung des „Erbste Dnevnik“, daß der Pascha seine Beziehungen zur serbischen Regierung abgebrochen habe, berichtigen.

Amerika.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat das zwischen den englischen und amerikanischen Behörden getroffene Abkommen genehmigt, kraft dessen die Insel San Juan eine Besatzung von 100 amerikanischen und 100 englischen Soldaten erhalten soll. Die zum Tode verurtheilten Genossen John Brown's sind hingerichtet worden.

Bermischte Nachrichten.

Ein Antiquar in **Venedig** hat eine interessante Entdeckung gemacht. Unter vielen alten Gegenständen hat derselbe nämlich ein vergilbtes Pergament aufgefunden, welches einige Zeilen von der Hand des unglücklichen Dogen Marino Falieri enthält, worin derselbe angibt, daß er in der Vorhalle der Markuskirche, an einem näher bezeichneten Orte, eine Million Zechinen vergraben habe. Der Umstand, daß eine Million Zechinen wirklich eine große Summe unter der Regierung Falieri's wirklich eine große Summe Geldes vermisst wurde, ohne daß erklärt werden konnte, wozu dieselbe hingekommen sei, verleiht der Sache einige Wahrscheinlichkeit. Thatsache ist, daß der Entdecker jener Handschrift der Behörde Anzeige von seiner Entdeckung gemacht hat, und daß dieserwegen im Beisein einer Kommission die erforderlichen Nachforschungen eingeleitet werden. Ob dieser Schatz gehoben werden wird, mag die nächste Zukunft ergeben.

Wie es in Deutschland Orie gibt, wo nun einmal durchaus geschossen werden muß, wenn irgend etwas Freudiges vorfällt, so wirft in **Rio de Janeiro** Jedermann eine Rakete in die Luft oder läßt Schwärmer und Tourbillons versprühen, wenn er sich amüsen oder Andere amüsiren will. Namentlich sind die Künstler und Kirchendiener wahre Virtuosen im Raketenwerfen, denn bei allen Kirchen, die keine Thürme oder Glocken besitzen, zeigt der Künstler das Beginnen der Messe mit einer oder einigen Raketen an, die er mit größter Geschicklichkeit in die Luft schießt. Bei der Feier des Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung (7. September) wurde eine solche Verschwendung mit Abrennen von Feuerwerk getrieben, daß in Deutschland jedem Polizeibeamten über solchen Unfug die Haare zu Berge gestanden haben würden. Unter Feuerwerk muß man aber für Brasilien nicht das verstehen, was man in Europa so nennt, — großartige Vorbereitungen, breite Fronten von mehreren Etagen, Transparente, brennende Sterne und Namenszüge. — nein, es ist hier ein Vergnügen aus freier Hand und für Jedermann. Freiwillige Raketen, unvorhergesehene Schwärmer, unabhängige Tourbillons genießen der polizeiwidrigen, aber durchaus konstitutionellen Freiheit. Namentlich bei allen Kirchenfesten und religiösen Frierlichkeiten spielt das Feuerwerk in Brasilien eine hervorragende Rolle, denn auch die Verbrennung des Judas am Charismstage, ist eigentlich ein Feuerwerk und wird mit größter Andacht Mittags um 12 Uhr abgebrannt.

Kunst und Literatur.

Die typographisch-literarisch-artistische Anstalt von Samarzki, Dittmarsch & Comp. in Wien hat in ihrem Lokale (Schantergasse Nr. 24) die lebensgroßen Brustbilder Ihrer allerhöchsten **K. k. apostol. Majestäten** ausgestellt. Die Kunst des Deljarbendruckes ist mit dieser Leistung auf eine Höhe gebracht, welche bis jetzt in Oesterreich noch nicht erreicht war. Selbst das geübteste Remarque vermag kaum diese Druckbilder von Original-Delegemälen zu unterscheiden, der Preis aber ist ein mehr als zehnfach billigerer. Wir versprechen nicht, auf diese schönen Leistungen des genannten Institutes, welches sich für die Hebung der grafischen Künste in Oesterreich ein unermesslich großes Verdienst erworben hat, aufmerksam zu machen. Auch die unbemittelte Gemeinde oder Schule ist bei dem äußerst billigen Preis von fl. 10 für jedes dieser schönen Bilder, und bei den liberalen Bezugsbedingungen seitens der Verlagsabhandlung in die Lage versetzt, sich die wohlgetroffenen Portraits des a. h. Herrscherpaars verschaffen zu können.

Die allgemeine deutsche National-Lotterie

zum Besten der milden Zwecke der Schüler- und Liedgestiftungen für Unterstützung würdiger, in unverschuldete Noth gerathener Dichter, Schriftsteller und Künstler, sowie deren Hinterlassenen, hat sich ununterbrochen einer vielseitigen Theilnahme namentlich in Sachsen und Schlesien zu erfreuen. Nachrichten aus mehreren Ländern Deutschlands melden uns, daß daselbst dieses Lotterie-Unternehmen überhaupt, sowie die Quelle des Bezuges der Lose noch völlig unbekannt sind.

Dies die Veranlassung, daß wir wiederholt auf dieses National-Unternehmen aufmerksam machen, das bis jetzt, außer in Hesse-Rassel, Mecklenburg-Schwerin und Hamburg, von allen übrigen zum deutschen Bunde gehörigen hohen Regierungen konzeffionirt worden ist.

Die Programme dieser Lotterie sind bei allen deutschen Buchhandlungen und bei den königl. preuß. Lotterie-Obernehmern einzusehen. Ein Los kostet einen Thaler, jedes Los gewinnt einen Gegenstand, der mindestens den Kaufwerth des Einsatzes hat. Auf 10 gekaufte Lose wird 1 Freilos gegeben. Der Hauptgewinn ist ein von Sr. königl. Hohheit dem Großherzoge von Sachsen huldreichst geschenktes, bei Eisenach gelegenes Gartenhaus mit Gartengrundstück, und kommen eine große Anzahl zum Theil sehr werthvoller Gegenstände mit zur Auspielung.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist ein Haupt-Lose-Depôt bei Herrn Anton Horitz in Frankfurt a. M. errichtet; übrigens ist jede beliebige Lose-Anzahl gegen franco Bar-Einsendung des Betrages (für 10 Thaler 11 Lose) von dem hiesigen Haupt-Bureau zu beziehen und kann man der pünktlichen Franco-Zusendung versichert sein.

Dresden, am 15. Dezember 1859.

Der Hauptverein

der allgem. deutschen National-Lotterie.
Der Major Serre auf Waren,
geschäftsführendes Mitglied.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 1. Jänner. Beim heutigen Empfang in den Tuilerien entgegenete der Kaiser auf die Ansprache des päpstlichen Nuntius: „Ich danke dem diplomatischen Korps für seine Glückwünsche, und schätze mich insbesondere glücklich, diesmal Gelegenheit zu haben, Ihnen in Erinnerung zu bringen, daß ich, seit ich zur Macht gelangt bin, stets die tiefste Achtung für anerkannte Rechte an den Tag gelegt habe. Auch ersuche ich Sie, überzeugt zu sein, daß es das unausgesetzte Ziel meiner Bemühungen sein wird, allseits, so weit es von mir abhängen wird, das Vertrauen und den Frieden wiederherzustellen.“

Den „Hamb. N.“ wird aus Paris gemeldet: „Die Eröffnung des Kongresses ist nur um einige Tage aufgeschoben. Die Nachricht, welche Reuter's Office brachte, daß Kisseleff gegen die Broschüre „Der Papst und der Kongreß“, einen Protest erhoben, ist nicht genau, Kardinal Antonelli wird zum Kongreß kommen. England, Rußland, Preußen, Schweden und Sardinien werden Frankreich unterstützen.“

Berlin, 31. Dez. Die Eröffnung des Kongresses wird wahrscheinlich verschoben werden. — Die Konferenz deutscher Secküstenstaaten wird, wie man versichert, in der ersten Hälfte des Jänner in Berlin zusammentreten.

Unter dem Titel: „Der nächste Krieg Frankreichs gilt Preußen“, ist hier eine viel Aufsehen erregende Broschüre erschienen.

London, 30. Dez. Aus Paris vom heutigen Tage wird dem Reuter'schen Bureau gemeldet, „der Ministerrath habe beschlossen, die Broschüre „Der

Papst und der Kongreß“ nicht offiziell zu desavouiren, da der „Moniteur“ derselben nicht erwähnte, und die Veröffentlichung derselben als innere Angelegenheit (!) zu betrachten, von welcher fremde Mächte keine Notiz zu nehmen brauchen.“

Neuestes aus Italien.

Modena, 29. Dezbr. Die Broschüre: „Der Papst und der Kongreß“ wird in italienischer Uebersetzung in der Romagna massenhaft verbreitet.

Turin, 27. Dez. Graf Cavour reist wahrscheinlich am 12. Jänner nach Paris ab. Am 11. und 12. d. M. fanden in Sassari zahlreich besuchte Bürgerversammlungen Statt, um gegen die neuen Gesetze und Einleitungen zu protestiren.

Turin, 29. Dezbr. Ein neues Rundschreiben des Ministers des Innern an die Gouverneure ist erschienen. — In Bologna wurde ein Oberst verhaftet. — In Mailand hat am 28. v. Mts. ein Duell zwischen einem Generalstabsoffizier Garibaldi's und anderen Offizieren stattgefunden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 30. Dezember. (Wochenbericht) In Raffah bildete der Verkauf der ganzen Ladung des „Evanen“ von 3500 S. Rio das Hauptereigniß, Preise wurden für Parthien voll gezahlt und für den Detail etwas höher. Von Zucker wurden nur kleine Parthien gest. für den Konsum zu fast unveränderten Preisen gemacht. Pfeffer ziemlich zu progressiv gestiegenen Preisen gekauft. Cassia lignea mehrere von Konsumenten gekauft. Piment etwas zu höheren Preisen gehandelt. Baumwolle ohne bemerkenswerthe Aenderung der Preise, im Ganzen 515 B. verkauft. Sultannen lebhaft umgesetzt. Korinthen und schwarze Kofinen wenig gefragt. Preise im Allgemeinen unverändert. Feigen Calamata etwas zu behaupteten Preisen gemacht. Smyrna fast ohne Umsatz. Dalmatien 70 Bar. zu gestiegenen Preisen verkauft. Johannisbrot im Detail animirt, Preise behauptet. Argumen wegen der Ankünfte gefallen, aber ansehnlich verkauft. Mandeln beschränkter Verkauf für den Detail zu früheren Preisen. In Del fanden viele Ankünfte Statt, doch sind die Umsätze in kommene Apulien beschränkt geblieben, im Sconto wurden jedoch Konzeffionen gemacht; in seinen neuen Sorten zeigte sich größere Festigkeit, obwohl die Qualitäten wenig befriedigend waren. In Häuten ist der Vorrath beinahe erschöpft, weshalb auch die Umsätze in den letzten 14 Tagen wenig Leben hatten. Preise gut behauptet. Knoppere wenig Geschäft, Preise fest.

Auf dem Getreidemarkt herrschte die Stille weiter fort. Weizen mehr angeboten, bei beschränktem Geschäft. Mais war mehr gefragt ohne bedeutende Preisänderung. Gerste und Hafer etwas gesucht. Andere Artikel unverändert. Im Ganzen wurden 79.000 St. verkauft.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 31. Dezember 1859.

Ein Wiener Mægen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	88
Korn	—	—	3	56
Gerste	—	—	3	16
Hafer	—	—	2	33
Halbfrucht	—	—	4	16
Heiden	—	—	3	23
Hirse	—	—	3	36
Kufurug	—	—	4	10

Theater in Laibach.

Heute, Dienstag:

„Das Lügen“, Lustspiel in 3 Akten, von Benedix.

Morgen, Mittwoch:

„Ein Wohlthäter“, Schauspiel in 3 Akten, von Nissel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
31. Dezember	6 Uhr Morg.	327.99	- 3.7 Gr.	O.	schwach	theilw. bewölkt
	2 „ Nachm.	327.45	0.0 „	O.	schwach	ditto
	10 „ Abd.	327.58	- 1.0 „	NW.	schwach	ditto
1. Jänner	6 Uhr Morg.	327.23	- 0.5 Gr.	NW.	schwach	bewölkt
	2 „ Nachm.	327.55	+ 3.0 „	W.	schwach	hefter
	10 „ Abd.	327.99	- 0.2 „	NW.	schwach	ditto
2. „	6 Uhr Morg.	327.24	- 2.2 Gr.	NW.	schwach	theilw. bewölkt
	2 „ Nachm.	327.77	+ 4.8 „	WSW.	schwach	hefter
	10 „ Abd.	328.42	- 1.0 „	NO.	schwach	ditto

